**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 16 (1737)

**Artikel:** Practica auf das Jahr 1737

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371123

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# PRACTICA.

Auf das Jahr 1737.

### Bon dem Winter.



DEr Anfangs nicht so gar strenge / zuletzt aber kalte und unlustige Winter / nihmet seinen Ansang 1736. den 10. Christmonath / um XI. Uhr 49. m. Vormittag / wenn die Sonne in den Steinbock trittet / und wir den kurgesten Tag und die langste Nacht haben. Um diese Zeit besinden sich die Planeten in solgender Ordnung. Saturnus ist ruckläussig / in dem 7. Gr. des Le gehet Morgens um 5. Uhr 51. m. unter. 4 in dem 1 6 Gr. des L. Mars im 22 Gr. im Le. Venus im OSr.

im 3. Mercurius im 18. Gr. des de ist Abendsunsichtbar. Der d sühe ret in dieser Jahres Zeit das Haupt-Regiment / unter den Planeten Was die muthmaßliche Witterung belangt / so trittet der Winter mit Wind und Schnee ein / bald aber mit Nebel in den Thälern und O Schein auf den Vergen. Der Jenner fangt mit Sturm Winden an und Schnee Gestöber / endet aber mit schnem Sonnenschein. Der Fornung hat auch Schnee Windaber viel Sonnenschein. Der Anfang des Werzens ist kalt.

Von dem Frühling.



Ten Anfangs unlustigen/ kalten und nassen/ bald aber besseren Frübling/ fangen wir an den 9. Merk um 1. Uhr 28. m. Nachm. Alsdenn trittet die O in den und macht/ daß Tag und Nacht in der ganken Welt eine gleiche Länge hat. Ben den Einwohnern auf dem Mittägigen Theil der Erde aber fangt dieser Zeit der Herbst an. Nun ist Saturnus im 7 Gr. des Lund gehet Nachts um XI. Uhr 53. m. unter. Jupiter im 7 Gr. des M. Mars im 8 Gr. des Lenus im 15

Gr. des 7 gehet Abends um 10. Uhr 15. m. unter. Mercurius im 15 Gr.

im 💥 / und der Mond im 25 Gr. des ᢡ.

Der Frühling/ gleichet im Anfang eher einem Winter/ balt aber wird es besser. Im Aprill giebts kalte Regen und Schnee auf den Bergen/ zu Ende aber schöne Frühlings: Tage. Der May fangt mit O Schein an/ es folgen aber Donner/ Winde und Plaz-Regen: Und der Brachmonat mas chet den Frühling mit Regen/ Wind und Sonnenschein ein Ende.

Von

### Von dem Commer.

Ser Anfangs gefährliche/ mithin gute/ gegen dem Ende aber unbeständige Sommer fangt an den 10. Brachm. um 1. Uhr 16. m. Nachm. Dieses aber geschiez het nur auf dem Nordlichen Theil des Erdbotens/zus mahlen ben den Einwohnern auf dem mittägigen Theil der Erde der Winter angehet. Unter den Planeten sühz ret Mercurius das Sommer: Regiment/ Venus im Heumonath/ der Dim Augstm. und 4 im Herbstmonat. Nach denen Aspecten gehet der Sommer mit Donner/

Jagel/ Wind und Plas-Regen ein. Das Ende aber des Brachmonaths hat fruchtbares Sommer Wetter. Der Zeumonat hat einen warmen aber sehr gefährlichen Anfang/ das Ende aber wird besser. Im Augstm. ist die Witterung gut aber unbeständig/ weilen es starcke Winde mit Regen giebt. Der Zerbstm. beschliesset den Sommer mit kalten Winden und OSchein.



Oer dem Ansehen nach nicht allzunasse noch trockene sondern mittelmäßige Zerbst / fanget an wenn die in die Fa trittet / und Cag und Nacht gleich ist. Solches geschiehet den 12. Tag Zerbstm. um 2. Uhr 53. m. Vormittag. Zu dieser Zeit befindet sich h im 26. Gr. des ko und gehet Abands um 10. Uhr unter. Jupiter rucklaussig im 17 Gr. im Egehet Morgens um 4. Uhr 42. m. unter. Mars ist unsichtbar im 4 Gr. der Fa / Venus der schöne Morgenstern im 17. Grad des 33/

gehet Morgens um 2. Uhr 10, min. auf. Mercurins im 24. Grad der 5%/
und der d im 11. Grad der Jungfrau. Der Zerbst nehmet mit einem neblichten feuchten Lufft den Anfang/ bald folget warmer Sonnenschein. Der Weinmonath trittet mit Regen und Wind ein/ und auf den Vergen Schnee/ das Ende aber ist schön. Der Winterm, will sich gar sein anlassen, aber der Nenmond bringt unlustige Wude. Der Ansang des Christs monaths beschließt den Herbst mit Winden und Schnee.

### Von den Finsternissen.

Es zeigen sich in diesem 1737. Jahr an benden grossen Himmels-Lichtern 4 Finsternissen/ zwen an der Sonnen und zwen andem UIond. Eine von diesen nemlich eine Sonnen-Finsterniß ist in unsern Landen unsichtbar.

Die erste ist eine grosse sichtbare Sonnen- Linsterniß / so sich begiebt den 18. Zornung: und in unserem Land ihren Anfang nehmet/Nachmittags um 3 Uhr 32 Minuten / und das Ende um 5 Uhr 52 Minuten. Die gröste Versinsterung oder das Mittel geschiehet um 4 Uhr 45 Minuten / und das Ens

de um suhr somme. Weisen aber dannzumahl die Sonne schon untergand gen so kan das Ende ben uns nicht gesehen werden. Auch wird diese Finssterniß sachdeme die Länder liegen ungleich gesehen. Dann zu Dublin in Irrland nehmet sie ihren Ansag um i Uhr som. Zu Bressau um 4 Uhr 10 m. und zu Chnr in Bündren um zuhr 35 m. Zu Schiers im Pretrigen um 3 Uhr 34 m. Zu St. Gallen um 3 Uhr 31 m. Die Größe dieser Finsterniß keint auch denen Sinwohnern Europä ungleich vor. Zu Sdenburg in Schottland wird die Sonne 11 Z. und 22 m. versinstert seyn. Zu Meßina in Sicilien 5 Z. 8 m. Zu Chur 7 Z. 43 m. In Lübeck 10 Zoll 16 m. Ju Zürich 8 Zoll 15 m. Im Appenszeller Land 8 Zoll 11. m. Zu Glarus 8 Zoll 4 m. Zu London 10 Z. 2 min. In Paris 9 Z. 5 m. In Amsterdam 9 Z. 57 m. In den Nordischen Ländern wird sie groß und wegen einem hellen King um den Mond so sich im Mitstel der Finsterniß zeiget schon anzusehen seyn.

Die zwente ist eine Monds, Sinsterniß den 5 Merk Nachm. um 3 Uhr 43 min. Ihre Grösse erstreckt sich auf 5 3. 42 m. Weilen aber die Sonn um 5 Uhr 63 m. untergehet / und der Mond zu gleicher Zeit auf / so ist der Uns

fang und Mittel ben uns unsichtbar.

Die dritte ist eine unsichtbare O Sinsterniß den 15 Augst. Sie fallet gant in den Sudlichen Theu/ da es bey uns Nacht 1 und die Sonn unter

dem Horizont danahen unsichtbar.

Die vierte ist eine sichtbare Monds. Jinsterniß den 29. Augsim. früh Morgens. Der Anfang geschiehet um 2Uhr 52 m. Das Mittel um 4 Uhr 14 m. Das Ende um 5. Uhr 42 m. Dieser Finsterniß Grösse wird bey hels lem Wetter auf 5 Zoll und 58 Minuten zu sehen seyn.

Von der Fruchtbarkeit und Missvachs.

De unerforschliche Weißheit des groffen GOttes i hat sich alleine vorbes halten von diesen Dingen grundlich zu urtheilen. Was wollen denn wir arme Menschen vorher sagen? Sintemahl obschon der schöneste Unschein zu Reiffen und Sagel / an denen es dieseres Jahr auch nicht fehlen wird, alles verderben. Allein die machtige Hand unseres so guten Goice ist auch wies der vermögend / wider unfer Vermuthen alles zu erhalten. Lasset uns alle dem DERNN mit Buß / Glauben und Danckbarkeir zu seinen Fussen fals len / und seine Gaben in seiner gurche gebrauchen; Go soll es an irrdischem Segen keines wegs fehlen. Denn das Wetter richtet sich nicht nach denen Aspecten / sonsten mußte in der ganten Welt nothwendig zu gleicher Zeit einerlen Wetter senn / weisen die Aspecten nicht einem Theil des Erdbodens besonder / sondern allen insgemein zukommen. Es bleibet ben deme / mas im 3. B. Mose am XXVI. Cap. stehet: Werdet ihr in meinen Sanzungen wandeln/ und meine Gebote halten und VIB. thun. So will ich euch Regen geben zu seiner Teit und das Land soll sein Gewäche / und die Baume auf dem Selde ihre Scuchte bringen 20. 20. 230N Von Gesundheit und Krancheiten.

Sonderlich Frühlings und Herbsteiten wird es dieseres Jahr nicht manglen: Gonderlich Frühlings und Herbsteizeit. Wohl deme nun/ der sich stündlich und augenblicklich/ durch täaliche Absterdung sein selbst und aller Creatur/ in ernster Vorbereitung zum Tode gefaßt halt/ und diese edle Zeit/ die so schnell der Ewigkeit zweilet/ wohl anwendet. Im übrigen aber dem Leib durch gute Diat und Vermeidung hefftiger Affecten/ insonderheit des Zorns/ die nöthige Pflege anthut/ und ihne zu einem Opffer/ das da leben, dig/ heilig und GOtt wolgefällig seye/ seinem Schöpffer darssellet.

Vom Krieg und Frieden.

O lange Zigen » Tuz und eigene Ehre auf der Welt herschen / kan nimmermehr ein beständiger und daurhasster Friede gehosset werden. Danahen obschon die Kriegs Flamme an einem Ort gedämmet / so bricht sie am andern hervor. Dann die Gerichte GOttes mussen bald da / bald dorsten sich zeigen / auf daß sich die andern fürchten. GOtt schencke uns allen seinen Göttlichen / geistlichen und himmlischen Frieden / und erhalte uns samtlich in unserem werthen Vater » Lande / ben denen so köstlichen und uns schändaren geist und leiblichen Freybeiten: Amen!

# Merckwürdige Begebenheiten / so sich 1736, zugetragen.

Geichwie sich einer Seits / in einer reichen und fruchtbaren Ernde / die grosse Gute unseres Gottes gezeiget: Also hat sich anderseits den Ernst und die Gerichte Gottes / uns übrigen auch zum Exempel und Nachdencken dargestellet. Wie dann von vielen Orten her die betrübte Nachrichten von entsehlichen Wasser-Güssen und Uberschwemmungen eingelossen: Davon wir nur eint und andere Relation dem Leser mittheilen wollen.

Aus Schlessen laufft die betrübte Nachricht ein, daß die, ben anhalt tendem Regen, angeloffene Wasser einen unbeschreiblichen Schaden gethan.

In Groß. Gloggau und der Enden herum ist alles unter Wasser gesehet. Die Damme sind alle eingerissen/ die Teiche ausgelossen/ viele Häuser wege geschwemmet/ die Brucken abgerissen/ und die schönessen Korn, Felder viele Ellen hoch unter Wasser gesehet/ daß man auf viel Weil Wegs nichts als lauter Wasser gesehen.

Von Breflau in Schlesien schreibet man vom 16. Aug. daß das Wasser selbiger Enden herum so groß gewesen/ daß sich kein Mensch eines solch erbärmlichen Zustands zu entsinnen wisse. In der Neu-Stadt sepen nicht alz lein alle Keller damit angefüllet; Sondern auch alle Häuser Ellen hoch unter Wasser gestanden/ daß man mit Schissen von einem Ort zu dem andern zu

und in die Kirche fahren mussen. Die schönen Gärten sehen völlig verwüstet/
und 8. Tage lang habe man kein Thor zuschliessen können. Aus diesem Unz laß ist eine solche Hungers. Noth entstanden / daß man in vielen Wochen ben keinem Becken kein Brod haben können; Und mann schon in der Stadt ben etlichen einiger Vorrath vorhanden gewesen/ so sehe der Zulauff der Menz schen so starck geworden/ daß sich die Leute untereinander sast zu Tode gez dränget / auch würcklich einige vom Volck zutretten worden.

Die Mühlenen sind unbrauchbar gewesen / indeme es ben 8 Wochen fast Tag und Nacht unaufhörlich geregnet. Daß also diesere Uberschwemmung

noch weit grösser / als die Un.. 1496. 1497. und 1595. geschehen ist.

# Extract eines Schreibens aus Breßlau/ vom 20. Augusti.

Ous grosse Gewässer dauret / ohngeacht des hikigen Sommers/ immersort. Nicht alleine werden die schönen Brücken weggerissen / sondern auch alle Korn Felder / Garten Wiesen und Acker völlig überschwemmet: So daß sich die Lente / wenn sie ihr Leben retten wollen / auf die Verge slückten müssen. In Summa / es siehet einer kleinen Sündsluth gleich. Wo sonssten das Vieh sicher und ungehinteret geweidet / da werden anjeho die Fische gesangen.

Zu denen benachbarten Städten und Dörffern muß man / über die Bäusme und Stauden aus / mit Schiffen fahren. Wo man vormahlen sicher auf der Lands Strasse wandlen können / da ist lauter Wasser / daß kein Mensch mehr durckkommen kan. Die allerältesten Männer wissen sich keiner solchen Wassers, Noth zu erinnern. Auf dem Elbe Strom kommt immerdar Vieh/

Haus Rath ic. Daher geschwummen/

Aus Prenssen / Pohlen und Oesterreich kommen ebenfalls lauter betrübte Nachrichten / und siehet wegen der Uberschwemmung / alles recht kläglich und betrübt aus.

In Dankig sind 13 Persohnen und über 3000 Stück Horn; und ander

Wieh ertruncken.

Viele Leutes so sich wegen dem Gewässer oben in die Häuser geflüchtet sind aus Mangel der Lebens: Mitteln verschmachtet, und hat diese Wassers Fluth über 20000. Gulden Schaden, nur um Dankig herum, gethan.

## Extract eines andern Schreibens aus Brieg in Nieder= Schlessen/ vom 19. Heumonat.

It der Noth unseres Landes ist es auf das äusserste gekommen. Nach dem sehr nassen Frühling / hat es nun 50 Tage beständig aneinandern geregnet. Danahen alle Wasser aus ihren Ufern getretten / und ein Woldtens Bruch

Bruch nach dem andern fällets so daß das Wisser nun würcklich höher steichet als es vor 111. Jihren gestanden. Man hat zwarn seit etlichen Tagen alle Thore beschlossen und zugedammet sum sich der einbrechenden Fluth zu erwehren Allein alles ist umsonst und vergebenss angesehen rings um die Stadt herum alles auf dem ebenen Lande 3 Stund weit unter Wasser stehet.

Danahen ist der Jammer und die hieraus entstandene Hungers Moth mit keiner Feder zu beschreiben. Die Leute jammeren und weheklagen / und keiner kan dem andern zu Hülsse kommen: Auf den Bergen aber heulet das Wieh erdärmlich. Die Früchte auf denen Feldern und in den Gärteu sind durch das Gewässer völlig verdorben / und auch das Getrande auf denen höher gelegenen Aeckern / ist / wegen dem immer anhaltenden Regen verfaulet: So daß nunmehro ein Viertel schlechtes Korn 4 Thaler giltet. Selbst dies jenigen so Korn haben / können es weilen alle Mühlenen unter Wasser stehen nicht mahlen lassen.

Zugleich giebt die Erde einen so häßlichen Gestanck von sich / daß man

ansteckende Kranckheiten deßwegen besorget.

Die Anzahl derer so im Wasser umkommen / belaufft sich auf viele huns dert / und der Schade so hie und dort entstanden / wird auf etliche Millioz

nen gerechnet.

Die armen Leute suchen den Hunger mit Gras und Wurkeln zu stillen / und als letzthin zu Norog der Schinder s. h. zwen verreckte Rühe hat wollen ausziehen / hat das gemeine Wolck ihme solche mit Gewalt weggenommen / und vor grossem Hunger verzehret.

In Breklau ist deswegen auch schon zwenmahl ein Aufruhr entstanden. Der HERR wolle an seine Barmherkigkeit mitten in unserem Elende gedens

cken / und es im Zorn mit uns nicht gar ausmachen!

Ubrigens ist auf denen Bergen die Ernde so wohl ausgefallen / daß man in vielen Jahren dergleichen nicht erlebt.

## Ein anders / vom 31. Augusti.

RUchdeme das Gewässer wieder fället: Go hinterlasset es einen solchen Schlamm, gleich einer Haut, daß man es ohne zu zerreissen, viel Ele

Ien breite Stude abschneiden tan.

Indessen ist eine ungemeine Hiße entstanden: Danahen die Hoch Obrige keitliche Verordnung dahin ergangen / daß man (der eingefallenen Ernde ohngeachtet) die in letzterer Wasser-Fluth umgekommene Corper von Mensschen und Viehe ben der anhaltenden Diße nicht in das Wasser werssen / viel weniger liegen lassen sondern alsofort in tiesse Gruben verscharren / solche wohl eintretten / und mit Steinen zudecken solle. Dessen ohngeachtet sind in verschiedenen Orten / wo die Wasser-Fluth gewesen / sonderlich in Preussen bestig graßirende Seuchen und Krancheiten eingerissen / und sterben in Kosnigsberg wochentlich 600 Personen.

Won

# Von Zeuers = Brunsten.

Okn 24. Aug. alten Calenders entstunde zu Petersburg einer grossen und ansehenlichen neuserbauten Rußischen Stadt an der Git. See/ allwodie Woscowitische Rayserin ihre Residenz bat/ eine erschröckliche Zeuerse Brunst/ so in einem Kramer. Laden durch eingelegtes Zeuer angegangen/ und in kurzer Zeit dergestalten überhand genommen/ daß nicht nur viele berrliche und schöne/ grosse Pallast vornehmer Gerren/ Grasen und Bas ronen/ durch die wutsnde Jiammen verzehret/ sondern auch über 1000. Zäuser im Kauch aufgangen. Woserne man auch nicht dem erschröcklischen Jeuer durch Miederreisjung vieler Zäusern gesteuret hätte/ wurds es bald diese grosse und mächtige Stadt gekostet haven. Weilen das Jeuer die vornehmste Kausfrund Kramsts Läden ergrissen/ so wird der Schade auf viele Connen Gold geschäpet/ wodey die Lnglisch und Gollänoische Rausf, Leute vieles geluten.

Die gange Stadt ware in einer entsexlichen Bestürzung/ um so viel mehr/ als zur Zeit des Brands von gottlosen Spizduben die Stadt an drey andern Orten angezündet worden. Man hat die Thäter bekommen/ und wird ihnen nächstens/ samt denen so in währendem Brand gestolen/ der verdiente Process gemachet werden. Der Rayserin/ so gegenwärtig ware/ geher dieser Brand sehr zu Zergen/ und hat Besehl ergehen lass sen mit 2000. Mann die Brandstätte zu säuberen/ und fanget man wies

der an zu bauen.

Also werden alle irrdische Freuden durch die dazwischen kommende Widrigkeiten unterbrochen/ und sind gang unbeständig. Indeme eben diesere Stadt zuvor mit lauter Freuden und Frolocken/ wegen dem erstangten Sieg wider die Tartarn/ und glückticher Eroberung der gangen Crimmischen Tartarey und der nahmhassten Vestungen Precop und Assossagefüllet ware. Da die erstere Stadt des Tartar-Thans Residenz gewessen: Assossages ist der Schlüssel zum Türckischen Reich/ und eine Ehür zu den Moscowirischen Landen. Sie ligt auf einem Sügel an dem Fluß Tanais/ und dergestalten befestiget/ daß man sie bis dahin vor unüberzwindlich gehalten. Nichts destoweniger hat sie die Rußische Kayserin eroberet/ und siehet dieser importante Ort würcklich in ihrem Gewalte/ daß sie mit ihren Schissen anseso bis nach Constantinopel kommen kan.

Der Türck hat diesen Sommer viel von den Persianern und Moscos witer erlitten / und wenn diesen Winter der Friede zwischen Moscau und dem Türcken nicht erfolget / wird der Kayser in Kraffr einer mit der Moss scowitischen Kayserin havenden Bündniß den Türcken auch angreissen mussen. Wie dann zu dem End hin alle Kayserl. Regimenter nach Uns garn ziehen / und die legihin am Khein gebrauchte Kayserl. Jeld-Artilles rie samt des Schiff Brucke ist auch bereits dabin abgeführet worden. Spanien rüstet auch eine nahmhaffre Flotte aus / und ist also in der Welt

lauter

lauter Angst Sorg und Sereit. Wol deme / der sich mit GOtt einsam und gemeinsam paaret und wider den Teufel / Welt und seine gleisch Arieg führet / in der Krafft Jesu streiter / und endlich auch glücklich überwindet.

# Aus Constantinopel vom 14. Herbstm. ist nachfolgender Bericht einkommen.

Western Nachmittag um 4. Uhren wurde der Himmel mit einer dicken Wolcke überzogen/ dedurch es so sinster geworden/ als ob es Nacht sepe. Solches währete fast eine halbe Stunde/ darauf sich mitten in dieser schwarzen Woicke ein heller und Blut/rother Sterne sich erzeigte. Alle Leus te liessen aus den Häusern und sahen solches mit grosser Bestürzung an. Nach 6. Uhren verlohre sich dieser ungewöhnliche Stern/ und bekame zulest noch einen langen Schwanz/ welcher einem Cometen gleichete. Endlich kam ein dicker Nebel/ welcher bis um 1. Uhren daurete/ und einen üblen Geruch hinterließ. Die Zürckische Priester wollen viele bose Dinge aus diesem prophezenen/ welches aber Sott allein bekannt.

# In London trug sich folgende Begebenheit zu.

EIn gewisser Kunst. Drechkler bekame aus Indien ein Stück von dem schoenen Manchinzel. Holk / und wollte etwas darans drechslen. Er wußte aber nicht / was dieses Holk vor gisstige und gefährliche Eigenschaften an sich hatte. Denn nachdem er etliche Stunden an dieserem Holk gedrechklet / bekame er anfänglich ein so hesstiges Augen "Wehe / daß er in dreven Tasgen davon blind geworden / hernach verlohre er seine Sinnen und Verstand. Kurk vor seinem Tode ist er wieder zur Rede gelanget / und thate nichts als singen / ist auch singend gestorben.

Nachdeme man der Würckung dieseres Holkes nachgeforschet / so hat man erfahren / daß es ein so starckes Gifft ben sich habe / daß auch das Negen : und Thau: Wasser / so auf dessen Blätter gefallen / vermögend ist / wenn es auf des Menschen Haut kommet / alsobald Blattern und Beu: len zu erwecken: Deme ohngeachtet giebet dieser Baum eine Frucht / so des

nen Indianern zur Nahrung dienet. Welche von Dr. P. Labet und Baple/ Mancenillier genennet

wird.